

Mit dem Fahrrad von Bonn nach Kopenhagen 10.06.2019 bis 24.06.2019



Ich wollte ja eigentlich den Jakobsweg von Porto nach Santiago de Compostella gehen. Bin dann aus Klimaschutzgründen dazu gekommen die Idee zu verwerfen. Habe mich für die Fahrradtour Bonn – Kopenhagen entschieden. Dänemark kenne ich nur von Durchfahrten mit dem Auto. Hier war Fredrikshavn als Fährstart bzw. -Ziel in/aus Richtung Schweden bzw. Finnland unser Ziel. Am Montag den 10.06.2019 geht's los.

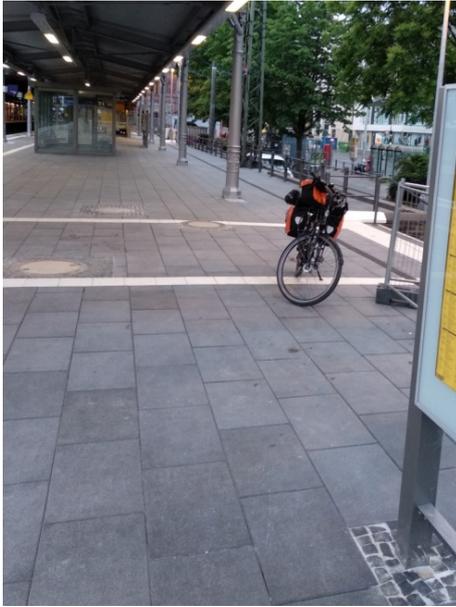
Fahre gegen 5 Uhr oder 6 Uhr mit dem Zug bis Solingen Hauptbahnhof. Den Weg bis dorthin kenne ich, da ich hier schon per Pedes gefahren bin. Hoffentlich spielt das Wetter mit.

10.06.2019 Pfingstmontag

Um 4:30 Uhr aufgestanden, Katze versorgt, dann in die Kleider gehüpft und um 4:50 Uhr auf den Drahtesel geschwungen und zum Bonner HBF gefahren. 5:30 Uhr soll der Zug nach Köln kommen. Die Bauarbeiten am Gleis 1 sind im südlichen Teil des Bf. lt. Zeitung abgeschlossen und der Nahverkehr wird ab heute dort wieder anfahren.

Entweder ich habe die Ansage am Bahnsteig nicht gehört oder sie ist nicht erfolgt, der erste Regionalzug nach Köln fährt von Gleis 3. Also habe diesen dann verpasst. Die Tour beginnt also schon etwas hackelig.

Muss jetzt 1 Stunde warten bis der nächste Zug kommt.



Am Bonner Hbf beginnt die Tour

So bin ich dann um 7:45 Uhr am Hbf. Solingen angekommen und die Reise beginnt.
Über Wuppertal Vohwinkel,



Wuppertaler Schwebebahn



Schloss Horst in Gelsenkirchen-Horst

Das **Schloss Horst** liegt in der Nähe von Gelsenkirchen auf dem Stadtgebietsteil Horst. Das Schloss gilt als einer der ältesten und wichtigsten Renaissancebauten in Westfalen. Die Errichtung erfolgte im 16. Jahrhundert. Es war zu dieser Zeit eines der größten vier flügeligen Schlossanlagen nördlich der Alpen. Dieser Baustil wurde als der Lipperenaissance bezeichnet; auch bekannt als „Horster Bauschule“.

Velbert, Essen, Gelsenkirchen-Horst, Gladbeck und Marl erreiche ich Haltern am See. (124 Km). Das war ein bisschen viel für den ersten Tag. In der Stadt ist Schützenfest und viele Menschen feiern, die Blaskapelle ist nicht zu überhören.



Ich erreiche den Campingplatz, als ein Unwetter mit viel Regen vom Himmel herunter prasselt. Es gab im Bereich der Rezeption keine Unterstellmöglichkeiten, so dass ich im nu patsch nass war. Die Rezeption war nicht besetzt. Lediglich der Hinweis, dass man sich unter einer bestimmten Handynummer anmelden kann. Die Nummer

gewählt. Anrufbeantworter springt an und teilt mit, dass man sich zurückmeldet. Dafür also meine Handynummer weitergegeben. Natürlich kam kein Rückruf und es regnete immer weiter. Gott sei Dank war in ca. 2 Km Entfernung eine Jugendherberge, die ich ansteuerte.



Jugendherberge Haltern am See

An der Rezeption begrüßte mich ein freundlicher junger Mann, der mir direkt ein Handtuch reichte, damit ich mich etwas abtrocknen konnte. Ich buchte ein Bett (33 Euro inkl. Frühstück). Es war ein Zweierzimmer.

Mein Gepäck vom Fahrrad geholt. Auf die Schnelle ein alkoholfreies Weizen getrunken. Der junge Mann fragte in der Küche nach, ob noch ein Abendessen verfügbar sei. Leider hatte die Küche schon geschlossen.

Na das machte mir natürlich nichts aus, denn mein Körpergewicht konnte eine Minimierung ganz gut vertragen. Ich ging aufs Zimmer und richtete mich etwas ein. Wie in Jugendherbergen üblich, erhält man einen kompletten Satz Bettzeug und das Bett muss man dann selbst beziehen.

Zurück an die Rezeption, wo mir der junge Mann ein Hot dock zubereitete.

Ich trank noch ein alkoholfreies Weizen und begab mich ins Zimmer.

Duschte und dann ab ins Bett. Leider konnte ich nicht so gut schlafen, da ich permanent mit Krämpfen in den Oberschenkeln zu kämpfen hatte. Trotz der Einnahme von Magnesium ließen die Krämpfe nur geringfügig nach. Das waren wohl heute zu viele Km für meinen Körper.

Heute 124 Km gefahren

11.06.2019 Dienstag

Um 6:45 Uhr aufgestanden. Es regnet. Packe meine Sachen zusammen und belade mein Fahrrad. Dann genoss ich das reichliche Frühstücks- Büfett. Zwischenzeitlich hatte der Regen aufgehört und ich fuhr rund 24 Km nach Lüdinghausen. Es war eine wunderschöne Fahrt, die mich durch Mischwald und Getreidefelder führte. Der Weg war zwar teilweise unbefestigt, konnte trotzdem gut befahren werden.



Auf dem Weg nach Lüdinghausen



Lüdinghausen

Dann stieß ich auf den „Leinpfad“ des Dortmund-Ems-Kanal. Zunächst ging es immer entlang des Kanals bis Senden und dann weiter bis kurz vor Münster.



Dortmund-Ems-Kanal

Ich verließ den Leinpfad und fuhr Richtung Münster Innenstadt. In einem schattenspendenden Park machte ich eine kleine Pause. Ein Mann, der mit seinem Hund „Gassi“ ging fragte ich nach dem Campingplatz. Er bemühte sein Smartphone und konnte mir auf jeden Fall die grobe Richtung dorthin nennen. Den Hinweis von ihm, dass ich evtl. über Google Map Navi den Campingplatz schneller finden könnte, nahm ich gerne an. Da ich bisher von dieser Möglichkeit bei Google nichts wusste, war das auf jeden Fall für die weitere Tour sehr hilfreich.



Bin ganz schön ausgelaugt. Merke jetzt die 124 Km des Vortages immens. Auch mein Rücken tut ganz schön weh. Schlucke eine Schmerztablette. Nach einiger Zeit ging es mir dann besser. Trotz zahlreicher falscher Abbiegungen komme ich am Campingplatz in Münster an. Checke ein (17 Euro pro Nacht). Baue das Zelt auf, lege das restliche Gepäck dort hinein und fahre nochmals in Richtung Innenstadt, um ein paar Lebensmittel einzukaufen (hin- und zurück ca. 8 Km).

Dann duschen, essen und noch etwas mit den Zeltnachbarn geredet. Es braut sich wieder ein Donnerwetter zusammen, das aber am Campingplatz vorbei zieht. Ich schlafe diese Nacht gut und trocken; das heißt kein Regen. Die zusätzliche Plastikplane, die ich vorsorglich über mein Zelt legte, hätte ich nicht gebraucht.

Heute 67 Km gefahren

12.06.2019 Mittwoch

In der Nacht gab es keinen Regen. Das Zelt war nur innen nass von meinem Atem. Das zeigte mir, dass die Belüftung des Zelts nicht die Beste ist. An dieser Stelle sei ohnehin erwähnt, dass dieses Zelt als 2 Personenzelt verkauft wird. Nach der Grundfläche her stimmt das auch. In der Realität reicht es nur für eine Person. Da ich annähernd 2 Meter groß bin, ist es auch zu klein. Ich stoße mit meinen Füßen im hinteren Bereich immer an die Zeltdecke, so dass der Schlafsack im Fußbereich immer nass wird.

Der Eingangsbereich ist minimal ausgelegt. Ich passe hier mit meinem Umfang gerade so hinein. Da ich mich im Zelt selbst so gut wie überhaupt nicht setzen noch drehen kann, muss ich mit den Füßen nach vorne in das Zelt herein rutschen. Um nicht mit einem nassen Po in das Zelt zu kommen, besorgte ich mir eine 120 Liter Abfalltüte. Hier setzte ich mich darauf und rutschte dann einigermaßen trocken, mit den Füßen nach vorne ins Zelt.



Also fuhr ich, nachdem ich mein Smartphone aufgeladen hatte, in Richtung Bad Rothenfelde. Die Sonne schien wunderbar und ich war gut drauf. So gut wie keine Rückenschmerzen und Krämpfe mehr. Toll!
Das hielt so bis 10:00 Uhr. Dann begann der große Regen.

Ununterbrochen regnete es bis gegen 16:00 Uhr. Ich war mal wieder bis auf die Haut nass. In Glandorf ging ich in ein Dönergeschäft und trank eine Cola bzw. aß einen Döner. Mit dem Besitzer, ein Türke, unterhielt ich mich eine lange Zeit. Es regnete ohne Unterlass. Es nützte nichts, ich musste weiter. Also raus in den Regen.

Endlich, als ich in Bad Rothenfelde den etwas außerhalb liegenden Campingplatzes erreichte hörte der Regen auf. Eine sehr freundliche Rezeptionistin brühte für mich einen Kaffee auf, der mir sehr gut schmeckte. Ich bekam meinen Standort für meinen Zeltaufbau genannt.

Bad Rothenfelde: Kururlaub am Gradierwerk



Das 114 Meter lange Alte Gradierwerk von 1777 wurde 1996 neu aufgebaut, nachdem es eingestürzt war.

Salz als Handelsware und zur Förderung der Gesundheit: Rothenfelde im Osnabrücker Land verdankt seine Existenz der Entdeckung einer Solequelle im Jahr 1724. Zunächst wurde dort etwa 100 Jahre lang Salz gefördert und hergestellt, später kam der Kurbetrieb mit Solebädern und Inhalation dazu. Seit 1905 trägt Rothenfelde den Zusatz Bad im Namen, 1965 erfolgte die Anerkennung als staatliches Heilbad. Heute ist Bad Rothenfelde ein klassischer Kurort mit Parkanlagen, Rosengarten, Kliniken und Bädern. Das Salz dient nur noch Heilzwecken. (Berichtsausschnitt und Foto entnommen aus NDR Reise vom 06.02.2019)

In Rothenfelde wurde bereits 1955 eines der ersten deutschen Sanatorien zur Rehabilitation nach Herzinfarkten eröffnet. Neben Herz-Kreislauf-Erkrankungen werden Stoffwechselerkrankungen, Atemwegserkrankungen sowie Begleiterkrankungen behandelt. Die Gewinnung von Salz aus den Sole-Quellen spielt keine große Rolle mehr. Nachdem das sogenannte Gradierwerk vor vielen Jahren einstürzte, wurde an gleicher Stelle 1996 ein Neues gebaut. Das Werk funktioniert wie folgt: Das salzige Solewasser wird auf die Höhe des Gradierwerkes gepumpt und rieselt rechts und links durch ein Gewirr von Ästen entlang nach unten. Hierbei verdunstet die Sole und in den Ästchen bilden sich die Salzkristalle. Sie können dann so nach und nach entnommen werden.



Nachdem ich das Zelt wie immer aufgebaut hatte ging ich duschen und danach in das zum Campingplatz gehörenden Restaurant. Die bestellte Pizza Tonno war eine Wucht. So eine leckere Pizza Tonno hatte ich noch nie gegessen. 2 alkoholfreie Weizen getrunken und dann ab ins Zelt. Da leider irgendwo eine doch relativ laute Lüftungsanlage lief, konnte ich nur bedingt die Nacht durchschlafen.

Heute 55 Km gefahren

13.06.2019 Donnerstag

Wie schon zuvor einmal erwähnt, war das Zelt heute Morgen wie immer von innen nass. Die Zeltplatzwiese ebenfalls voller Tau. Fühle mich super toll. Heute ist Minden mein Ziel.

Zunächst geht's nach Telgte. Ich erreichte diesen Wallfahrtsort durch eine wundervolle Fahrt durch Wald und Felder. Die Getreidefelder haben eine schöne Grünfärbung. Ausnahme bietet hier die Gerste, die vermutlich aufgrund unterschiedlicher Aussattermine schon etwas gelblich schimmert und der Ernte entgegen wächst. An den Rändern der Felder haben die Landwirte Kornblumen und Mohn gesät. Die Häuser sind aus roten Ziegelsteinen gebaut, wobei die Fugen zwischen den Steinen sich meist weiß absetzen. Alles sieht so sauber und aufgeräumt aus. Die Hecken sind akkurat geschnitten, der Rasen macht oft dem von Wimbledon Konkurrenz. Das Rasenmähen

begleitet mich ohnehin permanent. Ob hier in Deutschland oder auch in Dänemark. Irgendwo tönte immer ein Rasenmäher oder Rasentrimmer.

Nun gut. In Telgte bin ich etwas kreuz und quer durch die Stadt gegangen. Es läuteten die Glocken zur heiligen Messe und ein paar Nonnen sowie andere Leute gingen in die Kirche. Ich schloss mein Fahrrad ab und ging ebenfalls hinein. Eine kurze Zeit der Besinnung, besonders in Kirchen, tut mir und der Seele gut. Meine Frau, ich oder andere Familienmitglieder zünden meist bei einem Besuch einer Kirche ein oder zwei Kerzen an. Dann kurz Innehalten und an die denken, die nicht mehr unter uns weilen.

So war es auch jetzt. Bevor die Heilige Messe begann, habe ich die Kirche wieder verlassen.



Gestern „Waschtag“. Heute Resttrocknung

Fahre also weiter Richtung Melle, wobei ich zunächst nach Dissen am Teutoburger Wald komme. Hier in dem Ort ist die Zentrale einer großen deutschen Lebensmittel-Fabrik. Der Name Hoh.....nn.

Es geht weiter nach Lübbecke und immer auf und ab durch eine wie schon beschriebene schöne Landschaft. Es sind kleine Hügel zu bewältigen und die Abfahrten machen irre Spaß. Nachdem ich aus der Ferne einen Höhenzug sehe, ich sage, ach du Schreck, da muss ich noch rauf? Dahinter müsste Minden liegen. Mal sehen wie es weiter geht. Hatte großes Glück. Der Höhenzug stellte sich aus der Entfernung als ein Hügel/Berg dar. Als ich aber näher kam ergab sich ein anderes

Bild. Es waren 2 Hügel, die etwas versetzt lagen. So führte der Weg bzw. die Straße zwischen diesen Bergen immer weiter abwärts Richtung Minden hinab.



Oh...über diesen Höhenzug am Horizont muss ich noch bis Minden fahren?

Irgendwann stoße ich auf den Mittellandkanal. Hier fahre ich, wieder den Uferweg entlang bis fast nach Minden bzw. bis zum Campingplatz Hahlen Hafen.



Mittellandkanal

Der Campingplatz ist nicht so prickelnd, aber eine Alternative zu einem anderen Platz zu fahren, ist mir zu anstrengend (Heute wieder 70 Km). Er liegt innerhalb eines Yachthafengebiets. Der Betreiber des Campingplatzes ist ein aus Russland stammendes älteres Ehepaar. Sie sind sehr nett und freundlich. Ich erhalte meine Zeltplatzzuweisung, die auf der Rückseite von Campingwohnwagen liegt, und die offensichtlich auf Dauerfestplätzen stehen. Außerdem steht dort ein Torso von Wohnwagen.



Desweiteren hat jemand seinen Wohnwagen entfernt und eine Menge Müll und Dreck liegen gelassen. OK; eine Nacht und weg; kann man aushalten. Die sanitären Einrichtungen sind einigermaßen sauber.

Nach dem Duschen unterhalte ich mich mit einem jungen Mann, der seine Yacht, die vor einer Bootshalle aufgebockt ist, restauriert. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er in 4 Wochen mit seiner Familie auf dem Wasser sein wird. Er ist aber sehr zuversichtlich, dass das klappt.

Heute 70 Km gefahren

14.06.2019 Freitag

Heute soll es 30 Grad warm werden. Nachdem ich das Zelt abgebaut habe und die anderen Utensilien auf meinem Fahrrad verstaut hatte, fuhr ich in die Innenstadt von Minden.



Marktplatz Münster Schmedingsche Haus

Minden ist durch sein [Wasserstraßenkreuz](#) bekannt. [Mittellandkanal](#) und [Weser](#) kreuzen in einem Bauwerk.



Die Stadt hat zahlreiche Bauten der [Weserrenaissance](#) sowie den [Mindener Dom](#), der als ein wichtiges architektonisches Wahrzeichen gilt.

In einer Bäckerei, die auch Außensitzgelegenheiten hatte, trank ich einen Kaffee und aß ein belegtes Brötchen. Fragte einen Sitznachbar nach dem Weg Richtung Nienburg/Weser. Dann ging es wieder über einsame Wege durch Wald und Felder.

Als ich eine Trinkpause einlegte, ich bin vom Rad abgestiegen, hörte ich ein leises Rauschen hinter mir und ein Windstoß spürte ich an meinem Kopf. Ein großer Vogel stürzte sich von hinten in Kopfhöhe auf mich. Berührte mich aber nicht, sondern er stieg sofort wieder steil nach oben. Es dauerte nicht lange, da kam der Vogel wieder auf mich zu und er stieg abermals steil nach oben. Ich holte sofort den Fotoapparat aus der Lenkertasche um den Vogel, ich vermute es war ein Habicht oder Bussard, zu fotografieren. In der Tat stürzte er sich noch zweimal auf die Höhe meines Kopfes, so dass ich immer den Windstoß bzw. das rauschende Geräusch hörte. Mit dem Fotoapparat versuchte ich den Vogel einzufangen. Der war aber so schnell, dass ich ihn leider nur auf 2 Fotos „erwischen“ konnte.



Ich vermute, dass er in der Nähe ein Nest hatte oder es auf einen Eichelhäher abgesehen hatte, der in meiner Nähe in einem Baum herum hüpfte. Oh, war das eine spannende Situation für mich. Der Greifvogel setzte sich dann auf dem naheliegenden Feld auf den Boden bzw. flog dann weg.



Leider führte das Google Navi mich dann nach dem aufregenden Erlebnis entlang der Bundesstraße 61. Das war aber nicht so ein „Verhängnis“, da es hier einen einigermaßen gepflegten breiten Fahrrad- und Fußweg gab, der übrigens parallel, etwas abseits zur Weser verlief. Die Verkehrsdichte war auch nicht so hoch. Die Geräuschkulisse war deshalb erträglich.

Nienburg/Weser kenne ich noch aus meiner Bundeswehrzeit (70ziger Jahre), als wir in dem hier mit unserer Kompanie an einer vierwöchigen Militärübung teilnahmen. Ich fuhr also an Nienburg vorbei und weiter bis nach Drackenburg/Weser.



Der Campingplatz ist für mich ein Novum auf meinem Trip. Es gab keine Rezeption an der man sich an- oder abmelden konnte, noch gab es die Möglichkeit etwas zum Essen zu kaufen. Der Platz ist aber sehr gepflegt. An einer Infotafel war zu lesen, dass man für den Aufenthalt bitte schön 7 Euro je Nacht in einen Briefumschlag stecken und diesen in einen bestimmten Briefkasten versenken sollte. Hatte man Lust eine Tasse Kaffee zu trinken, steht im Vereinsheim eine Kaffeemaschine, Kaffeemehl, Zucker und Milch bereit. Den Kaffee muss man sich dann selber aufbrühen. Es wird erwartet, dass man pro Tasse dann 50 Cent in eine Kassenbox entrichtet. Träger der Anlage ist der Wassersportverein Weser e. V die von den Mitgliedern ehrenamtlich gepflegt wird.



Das Vereinshaus

Eine Dame, die Mitglied in dem Yachtclub ist, erzählte mir, dass das Vereinshaus seinerzeit vom US Militär an den Yachtclub abgegeben wurde. Das US Militär betrieb hier jahrelang eine nicht öffentliche Segelschule. Als sie abzogen übernahm der Yachtclub die Anlage. Der Vorstand des Yachtclubs entschied, dass die Anlage von Mitgliedern und der Öffentlichkeit genutzt werden kann. Die Verwaltung und der Betrieb der Anlage musste aber möglichst kostengünstig organisiert werden. Deshalb wurde die „Selbstbedienung“ eingeführt und auf die Ehrlichkeit der Nutzer gesetzt. Der Vorstand ist nach eigenen Aussagen bisher mit dem Handling zufrieden und die generierten Einnahmen sind auskömmlich. Man kann nur hoffen, dass dies so bleibt. Die Duschen und Toiletten des Platzes sind zwar alt aber alle sehr sauber. An einem Automaten konnte man Getränke kaufen.

Heute 70 Km gefahren

15.06.2019 Samstag

Gegen 4 Uhr in der Früh gab es ein anständiges Gewitter mit starkem Regen und Wind. Ich hatte mein Zelt verlassen, da innen so langsam Wassertröpfchen das Zeltdach herunter liefen und meine Sachen nass zu werden drohten. Hatte deshalb auf die Schnelle alle Sachen, wie z B Schlafsack, in die wasserdichten Taschen verstaut und mich daraufhin zu dem Vereinsheim begeben. Hier saß ich dann auf jeden Fall trocken.



Diese Schwalbe machte eine Pause bei der Nachwuchsfütterung unter dem Vordach des Vereinsheimes.

Ich hatte mir einen Kaffee aufgebrüht und hoffte nun darauf, dass mein Zelt den starken Wind und die Masse Regen gut übersteht.

Gegen 6 war dann die Gewitterfront abgezogen und ich konnte mein Fahrrad wieder reisefertig vorbereiten.

Die Wetterprognose sieht für heute nicht so rosig aus. Bis 12:00 Uhr sind starker Regen und Unwetter vorausgesagt. Bis Soltau, wo ich heute hin fahren möchte, sind es ca. 60 Km. Vielleicht bleibe ich bis 12:00 Uhr hier. Die 60 Km bis Soltau schaffe ich in 4 bis 5 Std. dann wäre ich so gegen 18 oder 19 Uhr dort sein.

Entgegen der Prognose entwickelte sich das Wetter doch besser als erwartet. Mein Weg führte mich heute über Walsrode, Bad Fallingbostal zum Campingplatz Imrock in der Nähe von Soltau. Unterwegs, wie immer am Morgen, Brötchen und Kaffee in einer Bäckerei genossen.

Google Navi für Fahrräder leitet mich super toll über Seitenstraßen und gut ausgebaute Wirtschaftswege, meist durch Felder und Wald. Habe oft Rückenwind, der das „strampeln“ enorm erleichtert.



Hier wird eine Jubiläumszielscheibe zur Ehrung des dort wohnenden Jugendschützenkönig 2019 mit Pauken und Trompeten aufgehängt.

Bei Gegenwind ist die Fahrt oft eine Tortur. Der von mir ausgesuchte Campingplatz IMROCK wird mir auf meinem Handy plötzlich nicht mehr angezeigt, da die Verbindung zum Internet unterbrochen ist. Ein Kutscher, der mit 2 vor einen Wagen gespannten Haflinger mir entgegen kommt, frage ich nach dem Weg. Neben der freundlichen Antwort erfahre ich, dass der Herr mit den Tieren auf Trainingsfahrt ist. Er züchtet diese Tiere, trainiert sie so, dass sie ausgebildet verkauft werden können.

Ich bedanke und verabschiede mich und fahre gem. der erhaltenen Info weiter.

Nach kurzer Zeit begegne ich einem älteren Ehepaar, die mit Rucksäcken bestückt sind und zu Fuß unterwegs sind. Ich spreche sie an und frage wo die Wanderung hingehet. Sie sind vor 11 Tagen in Hamburg gestartet und gehen täglich so 15 bis 20 Km. Die Frau ist sehr gesprächig und teilt mir mit, dass ihr Mann vor 14 Tagen die Firma an die Tochter übergeben hat. Jetzt möchten sie zu Fuß bis zum Bodensee wandern. Die Pensionen bzw. die Hotels sind für die Übernachtungen bereits vorgebucht. Auf meine Frage an den Mann, ob er die Firma denn schon ein bisschen vergessen hat, antwortet er mit einem klaren nein. Er erhofft sich, den Bodensee zu erreichen und sein dicker Bauch dann verschwunden ist. Ich musste schmunzeln. Wir verabschiedeten uns und wünschten uns gegenseitig ein gutes Gelingen der Reise.

Nach ca. 4 Km erreiche ich den großen Campingplatz. 9 € gezahlt und dann auf der „Gästewiese“ mein Zelt aufgebaut.



Im Campingplatz-Geschäft ein alkoholfreies Weizen gekauft und bei strahlendem Sonnenschein die Kehle runter laufen lassen. Das großzügig angelegte Gelände des Campingplatzes beinhaltet auch einen See, der zum Baden einlädt. Das angrenzende Restaurant bietet eine kleine Speisekarte mit gutbürgerlichen Gerichten zu annehmbaren Preisen Die Gerichte sind schmackhaft und von der Menge her bombastisch.

Heute 61 Km gefahren

16.06.2019 Sonntag

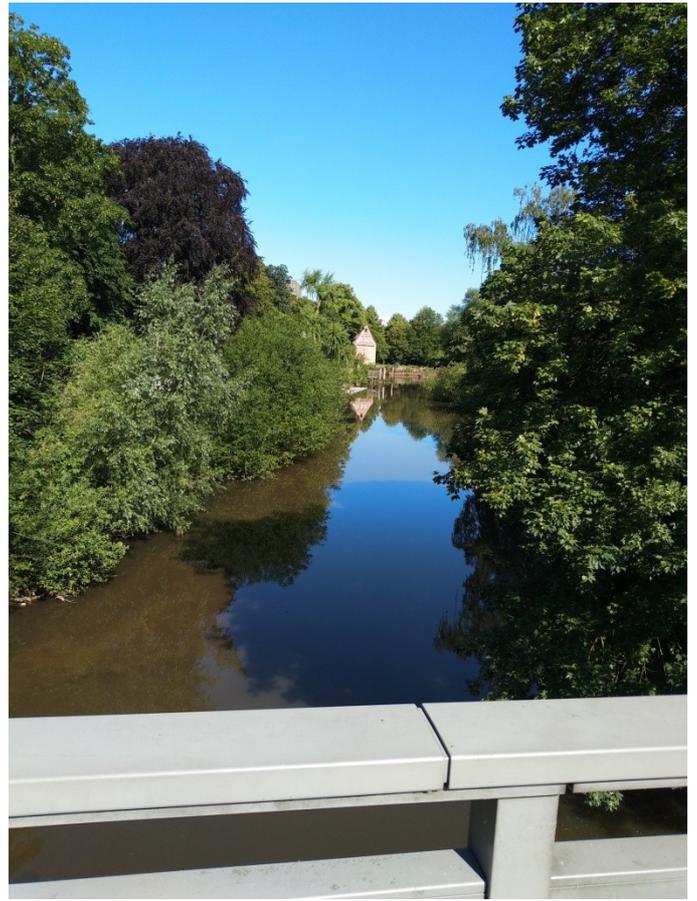
Habe diese Nacht wie ein Murmeltier geschlafen. Das Zelt ist von innen und außen patschnass. Allerdings diesmal nicht vom Regen, sondern außen vom Tau und Innen von meinem Atem. Die Nacht war kalt. Auf meinem Tacho werden 8 Grad angezeigt. Nachdem mein Fahrrad wieder bepackt und mein Handy wieder aufgeladen ist, geht es in die Stadt Soltau.

Sonntag morgens um 7 Uhr ist die Stadt leer und ruhig. In einer Bäckerei, wie jetzt schon üblich, Kaffee getrunken und ein belegtes Brötchen gegessen. Mit der Verkäuferin ein bisschen „gequatscht“ und dann wieder ab auf die „Piste“. Entlang der Bundesstraße Richtung Lüneburg. Ich finde es super toll, dass entlang der meisten Straßen, egal ob Bundes- oder Landstraßen, sich Fahrrad- bzw. Fußgängerwege befinden. Komme an einem Rastplatz vorbei und ich erinnere mich, dass ich hier bei meiner damaligen Tour nach Finnland in 2012, schon einmal vorbei gekommen bin.



Auf dem Rastplatz sitzt ein Paar, die sich hier etwas ausruhen wollen und eine Zigarettenpause eingelegt haben. Man erzählt sich dann das ein oder andere. Danach trennen sich die Wege.

Heute werde ich nicht im Zelt schlafen sondern in der Jugendherberge Lüneburg.



Lüneburg

Als ich an der Jugendherberge ankam wurde ich nett begrüßt, checkte ein, duschte und schlief ungefähr eine Stunde. Da in Lüneburg das Stadtfest noch im Gange war, fuhr ich, nachdem ich zuerst mein Zelt trocknete, mit dem Fahrrad in die Innenstadt. Hier war es ziemlich laut. Das war ich gar nicht mehr gewohnt. Auf dem großen Marktplatz drehten Karussells und ein Riesenrad die Runden. Gegrilltes, Gekochtes oder Geräuchertes verbreitete den typischen Rummelgeruch.

Ich entschied mich an einer Wurstbude für geräucherte Rostocker Bratwurst. Hat gut geschmeckt. War aber insgesamt kein so großes Geschmackserlebnis.

Nach einem kleinen Rundgang durch die Stadt, fuhr ich zurück zur Jugendherberge. Erlaubte mir ein Weizenbier und ging dann aufs Zimmer bzw. legte mich zu Bett.

Heute 60 Km gefahren

17.06.2019 Montag

Habe sehr gut geschlafen. Will jetzt das Frühstücks-Buffet genießen. Eine junge Frau und ich sind die Einzigen im Frühstücksraum. Wir unterhalten uns über dies und das. Dann geht's gegen 8:30 Uhr weiter. Der größte Teil meiner Fahrt ging heute leider entlang der Bundesstraße B 209. Da mir im Internet der angesteuerte Campingplatz ein Restaurant anzeigte, kaufte ich keine Lebensmittel. Das sollte sich noch „rächen“.

Konnte ohnehin nur eine begrenzte Anzahl an Lebensmittel kaufen, da mangels Platz auf dem Fahrrad, nicht sehr viel möglich war.



Elbe Seitenkanal

Die letzten Km verabschiedete sich das Navi, weil kein Internet mehr vorhanden war. Zunächst fuhr ich über Lauenburg/Elbe. Der Fahrradweg über die Brücke der Elbe war an einer Stelle für Fahrradfahrer und Fußgänger mit einer zusätzlichen Treppenkonstruktion versehen.



Man musste das Fahrrad darüber hinauf und hinunter tragen. Das war eine anstrengende Tortur. Eine Gruppe Kinder, die ihre Fahrräder schwer bepackt hatten, schafften es kaum das Hindernis zu passieren. Ich half ihnen. Auf der anderen Seite, also Lauenburg angekommen, las ich auf einer Infotafel, dass für in der Mobilität eingeschränkten Personen ein Shuttle eingerichtet sei, der unter einer Handynummer angefordert werden kann, um die Elbe zu überqueren. Das war eine gute und durchdachte Alternative.



Lauenburg an der Elbe

Da ich Lauenburg (Unterstadt) schon zweimal besucht hatte, fuhr ich weiter. Bis hier hin war die Hälfte der geplanten Etappe (30 Km) bis Mölln erreicht. Bei einem Flohmarkthändler konnte ich meine Trinkflasche auffüllen.

Nun fuhr ich auf einem mir bekannten Weg (damals auf dem Weg nach Finnland) entlang des Elbe Lübeck Kanals (Alte Salzstraße) Richtung Mölln.



Ich begegnete hier eine Frau, die ihren Hund ausführte und kam in ein langes Gespräch. Sie schwärme von Fahrradtouren, die sie schon unternommen hatte. Besonders hatte es ihr der Jakobsweg angetan, hier besonders die Teile, die in der Schweiz zu pilgern sind. Dann nach fast einer Stunde ging es für mich weiter. Immer entlang des Kanals.



Bei meiner damaligen Finnlandtour wurde hier für die Erhaltung der letzten Kabelfähre demonstriert. Es gibt sie also noch. Leider fuhr sie heute nicht.

Dann war mal wieder mein Navi außer Gefecht und ich bog an der einen oder anderen Stelle falsch ab. Es kann auch sein, dass ich die Anweisungen nicht gehört oder falsch verstanden habe.

Nach einer kleinen Odyssee fand ich den Campingplatz am Lüttauer See. Hier musste ich feststellen, dass das Restaurant heute Ruhetag hat und an der Rezeption des Campingplatzes keine Lebensmittel verkauft werden. Lediglich Literflaschen Cola, Limo etc. was bleibt mir übrig? Bitte geben sie mir ein Eis. Das muss bis morgen reichen. Gott sei dank hatte ich ja heute Früh gut gefrühstückt. Leider macht die Rezeption erst um 9:00 Uhr auf. Muss meine Übernachtung noch bezahlen.

Also Zeltplatz ausgesucht. Kurzes Bad im See und dann Zeltaufbau etc. ,
Dann Gute Nacht!

Heute 61 Km gefahren

18.06.2019 Dienstag

Einigermaßen gut geschlafen. Die auf dem See beheimateten Enten haben diese Nacht vermutlich Revierkämpfe ausgetragen. Es war die ganze Nacht ein Spektakel auf dem See. Schlafen war nur eingeschränkt möglich. Um 7:00 Uhr aufgestanden. Das Zelt war von der Sonne schon fast getrocknet. Leider macht die Rezeption erst um 9:00 Uhr auf. Kann dann meine Übernachtung bezahlen. Gestern ging das nicht, da der Herr an der Rezeption keinen Zugang zur Kasse bzw. zur EDV- Verwaltung hatte. Also habe meine Übernachtung bezahlt und ab ging es nach Mölln Stadt. Hier zunächst einen Kaffee und ein belegtes Brötchen genossen. Dann fuhr ich zum



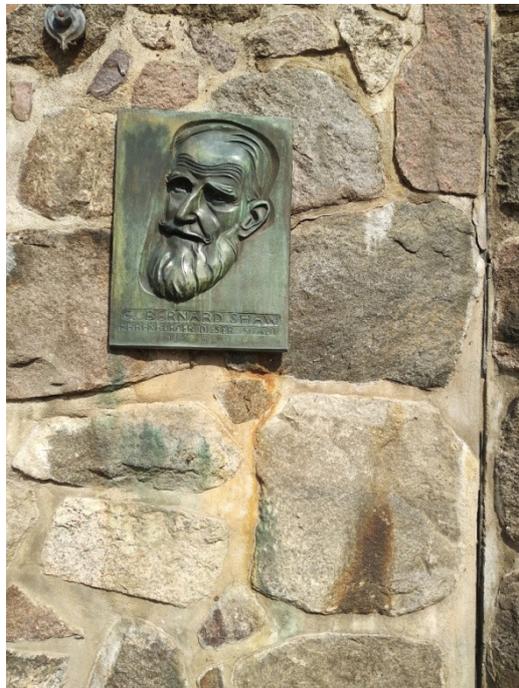
Denkmal des Till Eulenspiegel

Mölln und Till – eine besondere Beziehung

Mölln und Till Eulenspiegel haben eine besondere Beziehung zueinander; der Legende nach soll Till Eulenspiegel hier im Jahre 1350 gestorben sein – aber nicht ohne auch den Möllner Bürgern noch einige Streiche gespielt zu haben ...

(Auszug Eulenspiegel Museum Mölln)

In direkter Nachbarschaft zum Eulenspiegel Denkmals gibt es eine Gedenktafel für George Bernard Shaw.



George Bernard Shaw wird "Ehreneulenspiegel" von Mölln. Die schleswig-holsteinische Stadt feiert in diesem Jahr den 600. Geburtstag Till Eulenspiegels und bot dem englischen Dichter den Ehrentitel an. Mr. Shaw nahm auf einer Postkarte dankend an.

(Ausschnitt aus Spiegel online 02.02.1950)

Habe dann dem Bronze Eulenspiegel an der Nase und am Zeh „gekitzelt“, was ja Glück bringen soll. Treffe hier auch 3 Fahrradfahrer (2 Damen und ein Herr). Sie sind vor 8 Tagen in Füssen gestartet. Tolle Leistung finde ich.

Die Sonne scheint heute wunderbar. Es ist zwar ein bisschen heißer als die letzten Tage, aber durch den Fahrtwind kann man es sehr gut auszuhalten.

Leider führt mich heute das Navi entlang der Bundesstraße 207 in Richtung Lübeck. Wie schon erwähnt ist das für Fußgänger und Fahrradfahrer eigentlich kein Problem, da überwiegend breite Fahrradwege vorhanden sind. Was hier jetzt stört ist der Lärm und Geruch des Individualverkehrs. Fredeburg, Pogeetz vorbei in der Nähe des Ratzeburger Sees. Irgendwann ging es rechts ab nach Groß Grönau. Hier fuhr ich dann weiter auf der L 331 Alte Salzstr.). Weiter führt mich das Navi dann an einem Golfplatz vorbei, in dessen unmittelbarer Nähe gediegene, moderne Villen stehen. Die davor stehenden Fahrzeuge lassen auf ein dort Wohlhabenes Klientel schließen. Was nicht so in das Bild passt ist die vorhandene Straße, die nur eine PKW-Breite hat, aber einen Zweirichtungsfahrt zulässt. Das führte dazu, dass ich mit meinem Fahrrad oft in den unbefestigten Teil der Straße „springen“ musste. Die meisten Fahrer der Autos fuhren aber in gemäßigttem Tempo, so dass es mich zwar genervt hatte, aber insgesamt nicht so gefährlich war.

Dann nach so gefühlten 20 Km (es waren nur 13 Km) erreichte ich Lübeck. Die Stadt finde ich sehr schön und sie war heute sehr belebt aber nicht überfüllt. An einem Imbissstand habe ich eine Bratwurst gegessen und fuhr dann für ein „Alibifoto“ zum Holstentor. Da ich schon öfters in Lübeck weilte, ersparte ich mir heute den Stadtrundgang.



Holstentor in Lübeck

Im Bereich des Holstentores beobachtete ich unter einem schattenspendenden Baum das Treiben der Leute. Linien- und Reisbusse „spuckten“ Menschen aus aller Welt aus. Ich hatte den Eindruck, dass Lübeck heute und vermutl. an anderen Tagen auch, Gastgeber der meisten Länder dieser Welt ist. Ich fand das sehr erfrischend.

Nachdem ich ca. 1 – 2 Stunden dem Treiben zugeschaut hatte und ich mich auch etwas erholen konnte, fuhr ich Richtung Bad Schwartau. Diese Stadt kenne ich nur vom Marmeladen-Logo her.

Sie gefällt mir aber gut. Sie ist nicht ganz so belebt wie Lübeck. An einem Eissalon stehen die Leute Schlange. Offensicht ist die Qualität des Eises super gut. Ich stelle mich nicht dazu, sondern kaufe in einem Gemüseladen ein türkisches Milchprodukt. Es löscht super den Durst. Mit dem Besitzer des Ladens und seinem Sohn unterhalte ich mich einige Zeit. Er bestätigt mir, dass es in dem Eissalon das beste Eis der Gegend gibt. Nach dem der Ladenbesitzer mir noch meine Wasserflasche gefüllt hat, fahre ich weiter.



Endlich erreiche ich Scharbeutz. Hier möchte ich auf dem 5 Sterne Campingplatz übernachten. Ich bin etwas enttäuscht. Der Platz ist voll von Wohnwagen und

Wohnmobilen. Sie stehen dicht an dicht. Der Preis der Übernachtung liegt für mich, dem Zelt und Fahrrad bei 27 Euro. Das ist natürlich ein 5 Sterne Preis. Hahahaha...

Die Organisation ist zwar schon zukunftsweisend. Man erhält beim Einchecken eine Karte so groß wie eine Kreditkarte. Hiermit können die Sanitäreinrichtungen geöffnet werden. Man kann sich damit Kaffee oder andere Getränke am Automaten ziehen etc. Am Tag der Abreise erhält man über sein Campingplatzkonto die Abrechnung.

Schlage mein Zelt auf, wobei mir ein Zeltnachbar einen Hammer leiht. Der Untergrund ist doch relativ fest und die Zeltheringe verbiegen sich oft beim einstecken in den Boden.



Die DLRG Mannschaft geht in den verdienten Feierabend

Danach nehme ich meine Lenkertasche - in ihr sind meine Papiere, Geld etc.- und gehe zum Strand. Er ist noch sehr belebt. Die DLRG-Schwimmer, ich schätze es waren ca. 20 Leute, bereiten sich auf den Feierabend vor. Bevor sie ins Wasser gehen dürfen, gibt es noch einen Appell vom Wachführer. Danach mit lautem Gejohle ab in die Ostsee. Leider kann ich nicht ins Wasser gehen, da ich dann meine Tasche alleine zurücklassen müsste.

Gehe stattdessen zurück zur Uferpromenade und freute mich auf ein alkoholfreies Weizenbier. Herrlich! Bestelle ein Zweites und dann zurück zum Campingplatz. Von netten Zeltnachbarn erhalte ich ein Kuppelungskabel für die Campingplatz-Steckdose. So kann ich mein Handy aufladen. Da sich im Westen ein Gewitter zusammenbraut, decke ich mit einer Zusatzplane das Zelt ab. War im Nachhinein nicht notwendig, da sich das Gewitter auflöste bzw. am Campingplatz vorbei zog. Gegen 23:00 Uhr ins Zelt „gekrochen“ und gut geschlafen.

Heute 60 Km gefahren

19.06.2019 Mittwoch

Um 6:00 Uhr aufgestanden. Zeltplane sowohl von innen als auch von außen nass. Nicht vom Regen sondern vom Tau. Innen natürlich wegen der schlechten Belüftung. Es ist jetzt schon sehr warm. Mein Tachozähler zeigt 33 Grad. Heute möchte ich zunächst bis Dahme fahren. Hier macht ein Vetter mit seiner Frau und 2 Hunden Urlaub. Sind laut Google rund 30 Km. Aufgrund der großen Hitze habe ich oft eine Pause einlegen müssen. Meine Wasserflasche habe ich bestimmt 6- bis 8-mal nachfüllen lassen. Ob an einer Tankstelle, Apotheke oder Imbiss und dergleichen, waren die Leute immer sehr hilfreich. Ein Nein habe ich heute, wie an den anderen Tagen, nie gehört. Über Grömitz fahre ich also nach Dahme. Dieser Tour abschnitt führte mich meist über schattenlose Pfade. Grömitz als sehr bekannte Ostsee-Urlaubsregion war von vielen Touristen besucht, obwohl zurzeit noch Vorsaison ist. In Schleswig Holstein gibt es erst am Freitag Schulsommerferien. Der Strand ist in allen Orten, die ich durchfahren habe, sehr gut gepflegt. Er ist sehr hell und fein, fast wie der Sand in Eieruhren. Auch die DLRG ist in vielen Abschnitten mit Wachhäusern besetzt.

Gegen 14 Uhr treffe ich bei meinem Vetter und Frau in Dahme ein. Leckeren Kaffee getrunken und gut 1,5 Stunden über dies und das „geklönt“. Gegen 16:00 Uhr bin ich dann aufgebrochen. Hatte vor, im Bereich Heiligenhafen einen Campingplatz zu finden. Bei Netto eine Kleinigkeit an Lebensmittel gekauft. Dann ab zum durch Google Map gefundenen Campingplatz Wiesengrund. Das Navi sollte mich eigentlich dorthin führen. Pustekuchen...den Platz gibt es wohl nicht. Frage 2 Herren, aber die kennen diesen Platz überhaupt nicht, meinten aber, dass in Großbroten ein Platz wäre. Das sind also noch mal 6 Km strampeln. Endlich, um 19:00 Uhr war ich dort.



Die Rezeption war nicht mehr besetzt. Suche auf dem Platz eine Zeltwiese, wo ich mein Zelt aufschlagen kann. Dann werde ich morgen den Platz bezahlen. Die Wiese habe ich leider nicht gefunden. Deshalb fragte ich eine Dame, die im Vorzelt eines Wohnwagens saß. Sie meinte, ich solle bei der Rezeption bei Privat klingeln. Gesagt getan. Der Besitzer des Campingplatzes kam in die Rezeption und ich konnte einchecken. Er wies mir einen Zeltplatz zu und alles lief wieder so ab wie die Tage vorher.

Nachdem ich geduscht hatte, wollte ich eigentlich ins Zelt um zu schlafen. Da brach aber wieder mal ein anständiger Regenguss mit Sturm los.

Nach ca. 1 Stunde war der Spuk vorbei. Ich kroch ins Zelt und versuchte zu schlafen. Ich wurde mal wieder von Waden- und Oberschenkelkrämpfen geplagt. Noch eine Dröhnung Magnesium geschluckt. Danach ging es einigermaßen mit Schlafen.

Heute 71 Km gefahren

20.06.2019 Donnerstag

Die Nacht war trocken. Trotzdem nicht so gut geschlafen. Meine Bandscheibe mag offensichtlich das Liegen auf der ISO-Matte nicht. Nach dem Packen geht's auf in Richtung Puttgarden, was so ca. 20 Km vom Campingplatz liegt.





Auf geht's nach Dänemark

Am Fährterminal angekommen kaufte ich an einem Ticket-Automaten mein Fährticket (96 Euro). Ist ganz schön teuer dachte ich noch. Beim Einfahren auf die Fähre musste ich das Ticket vorzeigen. Der Servicemann meinte, ich hätte ein falsches Ticket. Es sei viel zu teuer. Ich sollte schnell zurück zum Terminal fahren, damit das Ticket aus dem System genommen werden kann. Das muss aber schnellsten geschehen, evtl. ist es auch nicht mehr möglich. Ich strampele schnell zurück und der Mann am Schalter schaut sofort im EDV-System nach und storniert mein Ticket. Verkauft mir dann ein vom Preis her richtiges Ticket (21 Euro). Da ich mein „falsches“ Ticket mit Kreditkarte bezahlt hatte, erstattete mir der Herr den zu viel bezahlten Betrag in bar. Das nenne ich Kundenservice.

Nach kurzer Zeit, kommt die nächste Fähre und ich fahre darauf. Die Fahrt nach Rodby dauert ca. 1 Stunde. Esse ein Hot dog, trinke einen Kaffee und im nu bin ich in Dänemark. Habe mir den Campingplatz in Maribo per Google Map ausgesucht. Es ist ein schön angelegter Platz, der an einem See liegt.



Campingplatz Maribo

Leider ist das Schwimmen im See nicht erlaubt. Er liegt in einem Naturschutzgebiet. Der Zugang ist mit einem Flatterband abgesperrt.

Nachdem ich mein Zelt aufgebaut habe, gesellt sich eine Zeltnachbarin aus der Schweiz (Zürich) und danach noch einen Radfernfahrer aus Wales dazu.

Heute 51 km gefahren, Kosten der Übernachtung 128 Kronen.

21.06.2019 Freitag

Um 5:00 Uhr etwas Regen. Gut geschlafen. Aufstehen und Abbau bzw. Kaffee an der Rezeption getrunken. Auch das Handy benötigte wieder Energie. Dauert ca. eine Stunde bis es maximal gefüllt ist. Von Maribo aus entlang der Straße 153. Sie lässt

sich sehr gut befahren, da ein Fahrradweg vorhanden ist und die Verkehrsdichte des Individualverkehrs minimal ist.



Fahre über Saksonbin, Guldborg über eine kleine Brücke Richtung Vordingborg. Von hier geht's über eine ca. 1,5 km lange Brücke. Sie ist schon sehr ramponiert und müsste eigentlich restauriert bzw. renoviert werden. Vielleicht geschieht dies nach 2022. Dann soll ein neuer Tunnel, der zurzeit gebaut wird, fertig gestellt sein. Wegen den umfangreichen Tunnelarbeiten, die auch im Bereich der Tunnel Ein- bzw. Ausfahrt, habe ich mich zunächst verfahren. Trotzdem habe ich mir die Innenstadt von Vordingborg „erstrampelt“. Vordingborg hat eine alte Burg.



Vordingborg

An der Touristinformation erkundigte ich mich nach dem Campingplatz, da es so aussah, als würde es zu regnen anfangen. Da die Vorböten der Regenfront vorbei zogen, entschied ich mich weiter bis nach Prästö zu fahren. Das waren dann noch einmal rund 16 km.

Auf diesem Campingplatz angekommen, empfing mich ein älterer Herr. Er kam zur Rezeption, nach dem ich einen Klingelknopf betätigte. Ich habe mich erschrocken, als ich statt des Klingeltons, das Dröhnen einer Autohupe auslöste. Als Übernachtungspreis wünschte er sich 10 Euro, statt der ca. 130 dänischen Kronen. Heute ist der 21. Juni und in ganz Skandinavien wird Mittsommer gefeiert.



Campingplatz Prästö

Mal sehen wie die Dänen das feiern bzw. ob sie überhaupt feiern. Wie sich dann herausstellte war auf dem Campingplatz offensichtlich nichts geplant. Aus dem Dorf Prästö schallte allerdings Musik herüber und Campinggäste gingen etwas fein gekleidet vom Platz.

Ich fuhr, nachdem ich mein Zelt aufgebaut hatte (musste vorher getrocknet werden) zu einem kleinen Supermarkt der am Rande des Dorfes lag. Kaufte 2 Bier und etwas zum Essen. Ehe ich mich in mein Zelt verkroch, plante ich die weitere Tour. Bis Kopenhagen sind es jetzt noch ca. 90 Km. Zwischenzeitlich kam noch ein Radfahrer aus Berlin, der über Gedser hier herauf gefahren war. Kurzer Plausch und dann ab ins Zelt.

In dem einen oder anderen Zelt wurde zwar noch geklönt und etwas Alkoholisches genossen. Aber insgesamt blieb es ab ca. 0:00 Uhr sehr ruhig.

Heute 68 Km gefahren

22.06.2019 Samstag

Um 5:00 Uhr aufgestanden. Die Nacht war kalt. Das Thermometer des Tachos zeigte 7 Grad an. Schlug wie gewohnt mein Zelt ab und begab mich zu den Sanitäreinrichtungen um mein Handy aufzuladen. Mir geht so durch den Kopf, ob ich heute die 90 km nach Kopenhagen schaffe.

Die evtl. letzte Touretappe beginnt. Es gibt eine ausgeschilderte, sogenannte Panoramastrecke bis Kopenhagen. Ich nehme mir also vor diese Strecke zu fahren. Bereits nach einem Kilometer ist die Beschilderung etwas Irreführend für mich und ich fahre in die falsche Richtung. Ich entscheide mich strikt Richtung Norden zu fahren. Hierbei fahre ich auf der Landstraße 151, die wie schon mal beschrieben, einen Fahrradweg hat. Nachteilig ist, dass ich den kalten Wind direkt von vorne habe und das Vorankommen erschwerte. In allen Dörfern, wo ich vorbei komme gibt es keine Geschäfte oder Bäckereien, in denen man einen heißen Kaffee trinken kann. Erst nach ca. 20 Km erreiche ich die Stadt Faxø.



Faxø

Hier bin ich sofort in eine Bäckerei gegangen und habe mir ein Hot dog im warmen und süßen Brötchen gekauft. Hatte nicht damit gerechnet, dass es so lecker ist. Natürlich durfte der Kaffee nicht fehlen. Es gab leider keinen.

Bei einem Friseur nach einem Cafe gefragt. Er nannte mir eine private Jugendherberge am Rande der Stadt. Ich also sofort dorthin gefahren. Es waren nur ein paar hundert Meter von meinem Standort aus. Die Dame an der Rezeption sprach

gut Deutsch und servierte mir den heißen Kaffee. Außerdem erläuterte sie mir, dass die Stadt Faxe bekannt für den Kalkabbau sei.



Kalkgrube in Faxe

In den so entstandenen Gruben fand man seltene Fossilien. Die Gruben sind für die Öffentlichkeit freigegeben, so dass hier von Jedermann nach Fossilien gesucht werden kann. In einem modernen Museum werden die teilweise seltenen Fossilien gezeigt und der Besucher erfährt über die Entstehung der Kalkvorkommen und über die frühzeitliche Geschichte der Region Faxe. Von der Jugendherberge aus hat man eine tolle Sicht auf das Abraumgebiet.

Ich fahre weiter und komme zufällig an einen Haltepunkt. Stelle fest, dass man von hieraus nach Köge fahren kann. Das liegt ca. 25 Km näher an Kopenhagen. Wenn ich diese 25 Km mit dem Zug fahren kann, könnte ich heute noch Kopenhagen erreichen.

Leider sehe bzw. finde ich keinen Fahrausweisautomaten. Trotz meiner doch insgesamt schlechten Englischkenntnisse entnehme ich einer Infotafel, dass man sich eine bestimmte App aufs Smartphone laden soll und darüber dann ein Ticket kaufen kann. Gesagt getan. Der Tarif ist relativ einfach auf der am Haltepunkt befindlichen Infotafel abgebildet. Finde allerdings keine Möglichkeit ein Fahrradticket zu kaufen. Dann muss es leider ohne gehen. Der Zug kommt und ich fahre nach Köge. Von hier sind es noch 25 Km bis Kopenhagen.



Bahnhof Köge



Bald bin ich am Ziel

Um 16:10 Uhr befinde ich mich nach insgesamt rund 900 Km beim Wahrzeichen von Kopenhagen, der kleinen Meerjungfrau.



Ich bin aber nicht alleine. Schätze mehrere hunderte Menschen, die mit Reisebussen anreisen, wollen ihr persönliches Foto von der Skulptur machen. Auch ich möchte mein „Alibifoto“ haben. Schnell fotografiert und dann ab auf den Campingplatz. Der liegt mit den Kilometern des Verfahrens so bei 15 Km. Ich habe am heutigen Tage ca. 73 Km (Bahnfahrt nicht mitgerechnet) in den Beinen.



In Kopenhagen Fahrrad zu fahren macht Spaß, da fast überall breite Fahrradwege bestehen und die Radler zum großen Teil Vorrang vor dem Individualverkehr haben.

Nachdem ich den Campingplatz gefunden hatte, begann wieder das gewohnte Prozedere. Zelt trocknen, Aufbauen etc. An der Rezeption, die sehr sauber ist, ein Bier gekauft und getrunken. Es folgten danach noch zwei.

Die sanitären Einrichtungen sind scheußlich. Ungepflegt, alt und verdreckt. Die Duschkabinen, die separat aufgebockt neben dem Sanitärbereich stehen sind einigermaßen sauber. Auf diesem Campingplatz bleibe ich aber keine Nacht länger.

Per Handy die Wetterlage der kommenden Tage gecheckt. Es werden für die Woche Temperaturen von 35 bis 38 Grad prognostiziert. Überlege, ob ich mir das antun soll und ein Teil der Rückreise (Kopenhagen – Malmö – Trelleborg) zurück radeln soll. Ich entscheide mich nach langem hin und her und inneren geistigen Kämpfen dafür, mit dem Zug zu fahren. Per Smartphone checke ich ab, ob ich direkt von Kopenhagen aus mit dem Zug die Vogelfluglinie fahre oder wie schon beschrieben, mit dem Zug nach Malmö und von dort nach Trelleborg und dann mit TT-Line nach Travemünde. Ich entscheide mich für Kopenhagen-Malmö-Trelleborg und dann mit der Fähre nach Travemünde. Von hier kaufe ich mir dann ein Ticket Lübeck-Hamburg-Bonn.

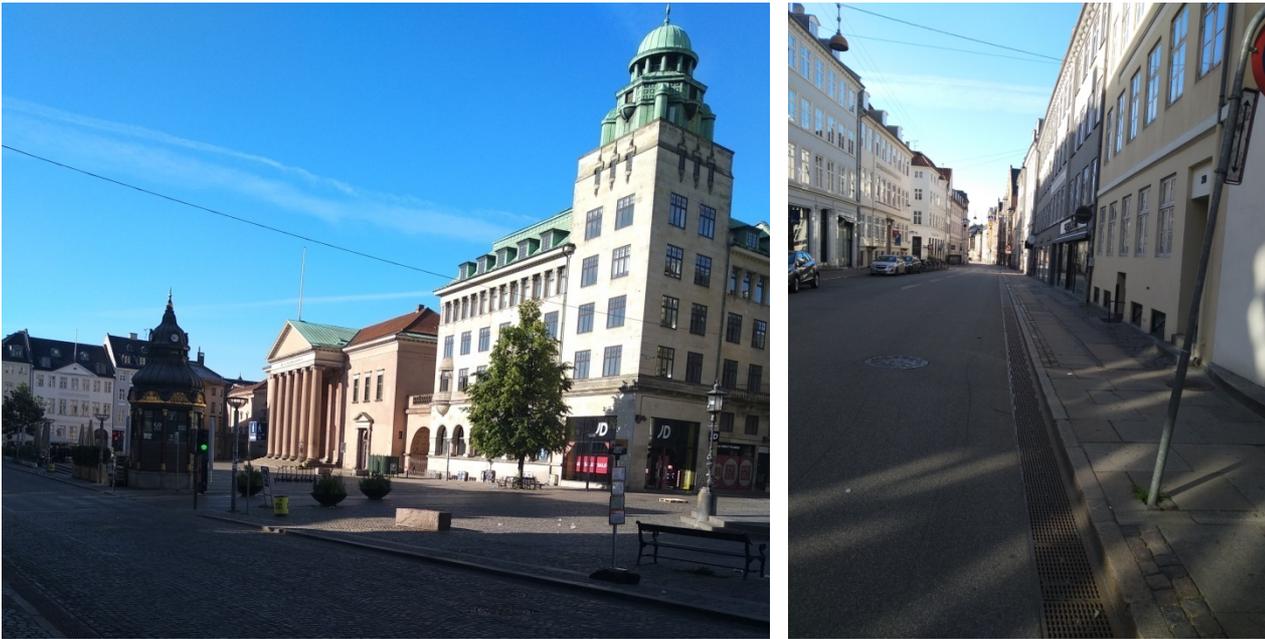
Die Nacht war wetterbedingt sehr stürmisch. Es hat allerdings nicht geregnet. Irgendwo in der Ferne wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Hier wird vermtl. Mittsommernacht gefeiert.

Heute bin ich 73 km gefahren (ohne Zug)

23.06.2019 Sonntag

Um 5:00 Uhr aufgestanden. Zeltabbau, Fahrrad gepackt, und ab. Möchte noch einen Teil von Kopenhagen sehen und fahre in Richtung Innenstadt. Je mehr man sich dorthin nähert, nehmen die Bars und Restaurants Hotels etc. zu. Sie sind natürlich noch geschlossen. An Hand des auf der Straße liegenden Mülls konnte man erahnen, wie hier am Vorabend bis in die Nacht die „Post“ abging. Die städtische Reinigungsflotte war schon voll im Einsatz.

Die Innenstadt ist noch fast Menschenleer.



Kopenhagen um 7:00

Nachdem ich ein bisschen kreuz und quer durch die Stadt geschlendert bin, begeben sich mich zum Hauptbahnhof. Hier im Kundencenter erhalte ich meine Fahrkarten nach Malmö bzw. zur Weiterfahrt nach Trelleborg.

Als ich, wie viele anderen auch, den Zug in Richtung Malmö einsteigen wollte, wird mitgeteilt, dass er defekt sei. Es dauert nicht lange (ca. 15 Min) bis ein Ersatzzug bereitgestellt wurde. Der Zug füllt sich sehr schnell und man steht plötzlich wie in einer Ölsardinendose. Erst nach dem Ausstieg der Fahrgäste zum Flughafen entspannt sich die Platzsituation.

Der Zug rollt über die neue Östersund Brücke, was aber nicht so spektakulär ist. Der bei meiner damaligen Finnlandtour gesehene havarierte Fischkutter (er lag gekentert auf der Seite) ist geborgen.

Noch wenige Minuten und ich bin in Malmö. Hier umsteigen in den Regionalzug nach Trelleborg. Diese Fahrt dauert nicht sehr lange und ich steige aus in den wunderbaren Sonnenschein. Jetzt muss ich mir noch ein Fährticket kaufen und die Rückfahrt nach

Travemünde kann beginnen. Die Fähre liegt bereits im Hafen. Ich fahre zum Hafengebäude und erwarte eigentlich einen TT-Line Schalter. Das war wohl nichts. Lediglich ein Automat steht mir zunächst zur Verfügung. Leider wirft der nur Tickets aus, die online gebucht und bezahlt wurden. Was tun?

Betätige am Automaten die Ruftaste und eine freundliche Stimme meldet sich. Ich erläutere ihr, dass ich ein Ticket für die Fähre nach Travemünde benötige, aber hier am Automaten keines erhalte. "Funkstille". Dann erläutert mir die Dame den Weg zum Check Inn Schalter in ca. 2 Km Entfernung. Dort würde ich dann evtl. ein Ticket bekommen. Ich fahre also los und begeben mich in das Gebäude. Ich trage mein Anliegen einer blonden Frau vor und sie meinte „spitzbübzig“ und mit einem netten Lächeln: Ich weiß, ich habe eben mit Ihnen über den Lautsprecher des Automaten gesprochen.

Sie geht mit ihrem PC in das Ticketsystem von TT-Line und innerhalb von ca. 15 Minuten erhalte ich eine handschriftliche Buchungsnummer. Diese muss man bei der Einfahrt zum Wartebereich eintippen und erhält so den Zugangscode für das Schiff, die Freigabe zum Pullmansessel den ich gebucht habe, bzw. die Schranke öffnet sich. Durch die Verzögerung des Ticketkaufs ist die Fähre weg. Ich muss jetzt 7 Stunden warten bis die Nächste ankommt. Fahre deshalb zunächst in die City von Trelleborg und esse etwas. Die Sonne strahlt warm und ich fühle mich sehr wohl.



Rathaus Trelleborg

Als dann der Abfahrtstermin näher kommt, begeben sich mich wieder zum Check Inn. Dort, wo früher Personal die Abfertigung übernahm, läuft jetzt alles digital ohne menschliche Hilfe ab. Nach einer kurzen Wartezeit läuft das Schiff, die Peter Pan, in den Hafen ein. Das Schiff spuckt eine Menge LKWs, Container und PKWs aus.

Nach ca. einer halben bis dreiviertel Stunde erfolgte die Beladung und es geht ab Richtung Deutschland.



Auf geht's nach Travemünde

Im Restaurant genehmige ich mir ein Abendessen mit einem Weizenbier. Dann erkunde ich das Schiff, mache ein paar Fotos und nehme dann Platz auf meinem gebuchten Sessel. Die Idee diese Buchung vorzunehmen war eigentlich nicht schlecht, aber hier Schlaf zu finden war mir nicht möglich. Ich döste eigentlich nur so vor mich

hin.



Noch rund 7 Stunden und ich bin in Deutschland. Das Schiff wird gegen 1:30 Uhr anlegen. Für mich natürlich total unpassend, da weder ein Zug fährt noch irgendwelche Restaurants geöffnet sind. Das bedeutet, irgendwo ein Plätzchen finden, wo man ungestört und sicher bis zur Abfahrt des ersten Zuges nach Lübeck oder Hamburg verbringen kann.

Bei einem Gespräch mit dem Herren an der Rezeption des Schiffes empfiehlt er mir, mich zum Hafenuus zu begeben. Das ist 24 Stunden geöffnet. Die Shops sind allerdings geschlossen. Man kann hier aber trocken und sicher auf den Morgen warten. Es gibt Toiletten und man hat die Möglichkeiten sich ein bisschen frisch zumachen.

24.06.2019 Montag

Als die Fähre dann um 1:00 Uhr anlegt und ich vom Schiff ging, sagte mir ein Servicemann der Hafencrew, ich solle mir eine Warnweste anziehen, da im weiteren Verlauf der Ausfahrtsstraße Polizei steht und die Fahrt aus dem Hafengebiet durch die vielen LKWs besonders in der Dunkelheit gefährlich sei. Stelle dann zu meinem Schrecken noch fest, dass meine Fahrradbeleuchtung defekt ist. Baue mir auf die Schnelle mit Kabelbinder und meiner Stirnlampe eine provisorische Beleuchtungsanlage. Als ich dann bei den Polizisten ankam, fragte ich sie nach dem Weg zum Hafenuus. Mit meiner Beleuchtung waren sie zufrieden und meinten nur, dass sei besser als überhaupt kein Licht. Vor der LKW-Armada, die vom Schiff ausgestoßen wurde, musste ich höllisch aufpassen. Sie fuhren teilweise nur cm an mir vorbei.

Als ich dann gegen 2:00 Uhr im Hafenuus ankam, machte ich es mir einigermaßen gemütlich. So verbrachte ich dann die restliche Nacht im Hafenuus.



Gegen 5:00 Uhr brach ich dann auf zum Haltepunkt der DB. Um 5:45 Uhr fuhr dann der Zug nach Lübeck. Vorher noch den Tarif gecheckt. Der Zug war pünktlich und nach wenigen Minuten war ich in Lübeck Hbf. Hier reservierte ich mir ein Ticket inkl. Fahrradmitnahme nach Bonn. Leider war eine Fahrradmitnahme im Fernverkehrszug ab Hamburg erst um 15:45 Uhr möglich. Das bedeutete für mich wieder warten. Die Sonne brannte unaufhaltsam vom Himmel. Rund um den Hamburger Bahnhof gab es keine Möglichkeit sich mal hinzusetzen.

Ich beschloss zur Binnenalster zu fahren. Vielleicht gibt es ja hier ein schattiges Plätzchen. Kaufte mir an einem Imbissstand etwas zu essen und setzte mich, zwar in

der Sonne, aber auf eine Bank. Zwischenzeitlich kamen 2 ältere Damen dazu, sie waren Touristinnen aus Zürich und freuten sich darauf, heute Abend die Elbphilharmonie besuchen zu können.



Dann kamen noch 2 U-Bahnfahrer, die hier ihre kurze Pause machten. Sie waren nicht so gesprächig.

Nach ca. 2 Stunden schob ich mein Fahrrad durch die Fußgängerzone Richtung HBF. An einem kleinen Park, etwas abseits der Fußgängerzone, hielt ich mich dann wiederum einige Zeit im Schatten von Bäumen auf. Die Zeit wollte einfach nicht vergehen. An einem Asia-Imbissstand, der auch Außen-Sitzmöglichkeiten bot, aß ich ein Nudelgericht. Hier kam ich dann mit einem Kroaten bzw. einem älteren Herrn ins Gespräch.

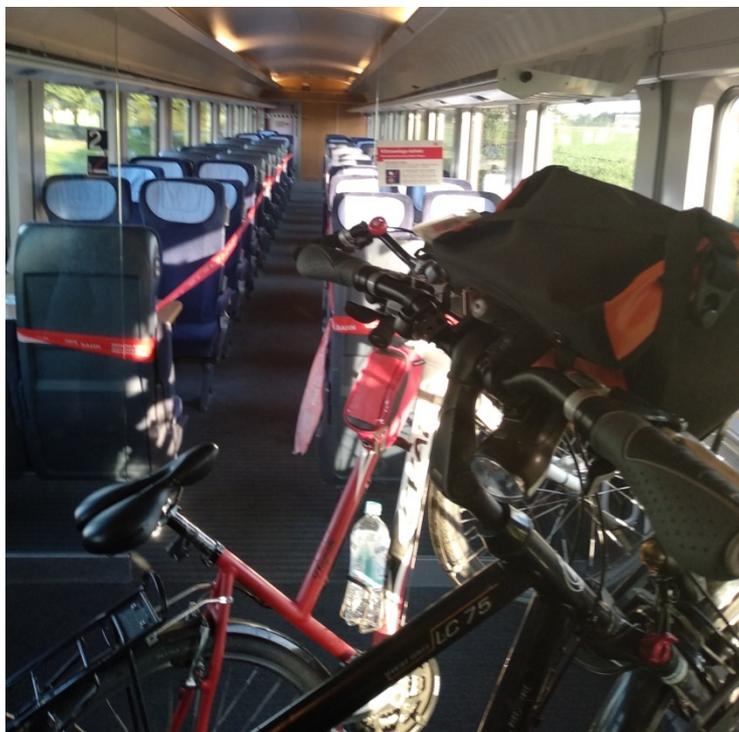
Der ältere Herr war nach eigenen Angaben 85 Jahre alt und sehr rüstig. Wie sich dann im Gespräch ergab, kommt seine Frau aus Martinstein an der Nahe. Interessant fand ich das, weil es verwandtschaftliche Verbindungen zu diesem Ort in der Familie meiner Frau gab. Ein Familienmitglied war hier sogar mal Bürgermeister.

So verging die Zeit während der Gespräche doch relativ schnell vorbei.



Endlich geht es los Richtung Bonn

Um 15:45 Uhr fuhr dann mein Zug pünktlich in Richtung Bonn ab. Eine Dame, die neben meinem Fahrrad Ihres abgestellt hatte, fuhr auch bis Bonn, so dass wir viel Zeit zum Klönen hatten. Sie war auch alleine mit dem Fahrrad unterwegs gewesen. Sie war entlang der ehemaligen Zonengrenze gefahren.



Der Wagen wo die Fahrräder abgestellt werden sollte wurde aufgrund der defekten Klimaanlage geschlossen

Nun war ihr Urlaub zu Ende und eine offensichtlich unsichere Zukunft stand im Raum. Als Kinderkrankenschwester wusste sie nicht, ob das Kinderkrankenhaus in Sant Augustin weiter fortbesteht und deshalb die Berufsaussichten nicht geklärt waren.

In Bonn angekommen verabschiedeten wir uns und jeder fuhr seines Weges. Gegen 21:30 Uhr war ich dann zuhause. Freudige Begrüßung von Frau und Kater. Dann etwas essen, duschen und ab ins Bette, war jetzt über 24 Stunden ohne Schlaf auf den Beinen.

Resümee

Ich hatte in den letzten 14 Tagen wieder einmal eine schöne aber insgesamt doch anstrengende Fahrt hinter mich gebracht. Habe viele Menschen am Rande des Weges oder auf Campingplätzen getroffen. Habe viele kurze oder längere Gespräche mit interessanten Leuten geführt.

Was ich für mich jetzt akzeptieren muss, ist, dass ich im Gegensatz zu früheren „Fernfahrten“ älter geworden bin und die Kraft doch insgesamt ein wenig nachgelassen hat. Aber da ich mir selbst nichts beweisen muss, kann ich gut damit leben.

Auch diese Tour wird mir nachhaltig im Gedächtnis bleiben. Es hat mir auch wieder gezeigt, dass zwischen der Idee-Entwicklung einer langen Tour und der tatsächlichen Durchführung Welten liegen. Die schwierigste Entscheidung war und ist der Entschluss: „MORGEN FAHRE ICH LOS“.